

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Band: 40 (1964-1965)
Heft: 6

Artikel: Sanitätsfahrerinnen
Autor: Rieder, Doris
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-705570>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die FHD des Soldatenstuben-Dienstes

Von Rf. Mariette Schüpfer, Riehen



Die FHD der Soldatenstube braucht man nicht mehr vorzustellen.

Sie ist jedem Wehrmann ein Begriff. Sie kann für sich in Anspruch nehmen, die erste FHD in der Armee überhaupt gewesen zu sein. Was die Soldatenmütter 1914–1918 und 1939–1945 geleistet haben, wurde in dieser Zeitschrift verschiedentlich erwähnt. Was braucht es aber, um als FHD im Soldatenstubendienst eingeteilt zu werden? Vor allem Geschick im Umgang mit Menschen. Die Soldaten und HD wollen nicht nur essen und trinken – was sie noch in die Solda-



tenstube zieht, ist die heimelige Atmosphäre, das Gefühl des Zuhause-Seins in freundlicher Umgebung. Hier sollen sie sich auch mit der Soldatenmutter aussprechen und ihre kleinen und großen Probleme vorbringen können. Das ist das Hauptanliegen der Soldatenstuben. Verlangt werden von einer FHD, die im Soldatenstubendienst eingeteilt wird, aber auch Freude am Backen. Sinn für praktische Arbeiten und eine fröhliche Natur.

Die Aufgaben, die sich hier stellen, sind dankbar, denn die selbständige Führung einer Soldatenstube bringt jeder FHD viel Schönes und Befriedigendes.

Die Aufgaben, die sich hier stellen, sind dankbar, denn die selbständige Führung einer Soldatenstube bringt jeder FHD viel Schönes und Befriedigendes.

Sanitätsfahrerinnen

Von Kol. Doris Rieder, Basel



Durch Kurier wird auf den KP einer FHD San. Trsp. Kol. eine Meldung mit Vermerk «Dringlich» überbracht.

«An den Kdt. der FHD San. Trsp. Kol.

Kol. Müller Heidi.

Bei der Chir. Amb. X im Dorfe A liegen 19 Leicht- und 14 Schwer-Verletzte, die sofort in das Basis-spital von B zu überführen sind.

Kdt. Mob. Abt. MSA

Oberstl. Koller»

Nach wenigen Minuten meldet sich bereits Gr. Meier mit ihrem Detachement bei der Kolonnenführerin ab. In kurzer Zeit sind die Verletzten in die entsprechenden Sanitätswagen verladen. Die Gruppenführerin überwacht die Arbeit und begibt sich sofort mit dem Jeep zum Basis-spital, um dort Verbindung aufzunehmen.

Die Sanitätsfahrerinnen arbeiten weitgehend selbständig. Nach ihren Anweisungen geht der Verlad ohne Schwierigkeiten vor sich. Sie haben dies zur Genüge gelernt. Den Weg finden sie gut, wurden sie doch im Kartenlesen ausgebildet.

Sollten sie unterwegs eine Motorpanne haben, so können sie kleinere Mängel beheben. Sonst haben sie immer noch die Möglichkeit, Verbindung mit einem der FHD San. Trsp. Kol. zugeteilten HD Mech. aufzunehmen.

Ja, Sie haben recht: Vermuten Sie doch anhand des Befehls, daß die Sanitätsfahrerin für den Transport von Verwundeten innerhalb einer MSA eingesetzt wird.

Während der alle zwei Jahre stattfindenden vierzehntägigen Ergänzungskurse werden Kader und Mannschaft auf diesen Einsatz geschult.

Die Kolonnenführerin ist als Einheitskommandant nicht nur für die Führung der Korpskontrolle, sondern u. a. auch für die Vorbereitung der Ergänzungskurse ihrer Kolonne verantwortlich.

Zusammen mit Rechnungs- und Dienstführerin geht sie für einen kommenden EK rekonoszieren. Die Unterkunft für Kader und Mannschaft wird festgelegt. Alsdann arbeitet die Kol. das Arbeitsprogramm aus und unterbreitet es dem Kdt. der Mob. Abt.

An ihrem Kader hat die Kol. eine große Unterstützung. Die Rf. arbeitet so selbständig, wie dies der



Beim Motorwagendienst lernt man in jedem Gelände zuverlässig fahren.



links:

Die einzelnen Teile des Motors werden auseinandergenommen, gereinigt und wieder zusammengesetzt.

rechts:

Pannen werden von den Fhr. meisterhaft behoben. Ebenso wenig Schwierigkeiten bereitet ein Radwechsel, auch wenn das Auto eine Ambulanz ist.



1



2



3



4



5

1
Motorenkenntnis ist auch für Frauen erlernbar.

2
Das Verladen von Verwundeten wird mit viel Geschick und Rücksicht ausgeübt.

3
Wegweiser-Tafeln werden aufgestellt, damit die nachfolgenden Kameradinnen den Weg besser finden.

4
Befehlsausgabe vor dem Start. Fahren nach der Karte auf Dritt- und Viertklaß-Straßen erfordert große Kenntnisse im Kartenlesen.

5
Und als Dessert am Abend ein GPD (für Uneingeweihte: Großparkdienst).

Fourier bei seiner Einheit tut. Hat sie doch auf ihrem Fachgebiet die gleiche Schule wie ihre männlichen Kameraden absolviert.

Der Dienstführerin obliegt der ganze innere Dienst. Wie kann sie doch mit ein klein wenig Fantasie die Mannschaftsunterkunft zu einem gemütlichen Heim einrichten. Mit ihrem «Feldweibeblick» sieht sie sofort die kleinste Unordnung im Kantonnement. Am Abend ist sie jeweils stolz, wenn sie die ganze Einheit als retabliert ihrem Kdt. melden darf.

Hat eine Fahrerin ein großes oder kleines Problem, so wendet sie sich meistens an die Gruppenführerin. Diese Uof.-Funktion ist das Bindeglied zwischen Mannschaft und Kommandant. Die Gruppenführerin überwacht nicht nur die Detail-Ausbildung, sondern hat zudem auch noch

Spezialaufgaben zu erledigen, wie zum Beispiel Material-Uof., Chef Parkplatz, Chef Faßmannschaft.

Ihre eigentliche Aufgabe jedoch liegt im Führen einer Gruppe oder ausnahmsweise sogar der ganzen Kolonne. Hier trägt sie eine große Verantwortung für die ihr anvertrauten Fahrerinnen und Fahrzeuge. Sie ist sich jedoch bewußt, wie sehr sie sich auf die zur Selbständigkeit erzogene Mannschaft verlassen kann.

Die Arbeit innerhalb einer FHD San. Trsp. Kol. ist auf jeder Stufe groß und nicht immer einfach; gilt es doch, sich als weibliche Einheit zu behaupten. Der flotte Geist trägt zum guten Gelingen bei. Wir lernen als Einheit, daß nur das gegenseitige Vertrauen und die Achtung eines jeden gute Arbeit gewährleistet.

Die Fürsorge-FHD in den Ungarnlagern 1956/57

Von Oberstbrigadier Kurt Wierss, Luzern

Die politische Lage 1956



Erinnern wir uns kurz an die gespannte weltpolitische Lage in der zweiten Jahreshälfte 1956. Die Kenntnis der Ereignisse in jenen hektischen Tagen und Wochen läßt in uns die Atmosphäre entstehen, in welcher wir damals dachten und lebten.

Im Sommer 1956 verstaatlichte Oberst Nasser die Suez-Kanalgesellschaft. Dadurch entzog sich Aegypten jeder internationalen Kontrolle dieser wichtigen Wasserstraße. England und Frankreich waren durch dieses einseitige

Vorgehen die Hauptbetroffenen. Beide Staaten suchten anfänglich durch diplomatische Schritte, später mit militärischen Drohungen, ihre alten Rechte am Suezkanal zu wahren. Die Staaten des Ostblocks traten für die Interessen Aegyptens ein. In den Vereinigten Staaten wurde General Eisenhower zum zweiten Mal zum Präsidenten gewählt. Anfang November eröffneten England und Frankreich die Feindseligkeiten gegen die Kanalzone. Den Bombenangriffen auf militärische Ziele folgten die Landungen der Fallschirmjäger. Zu gleicher Zeit griffen israelische Truppen die Halbinsel Sinai an. Ihre erfolgreichen Operationen wurden nach Erreichung des Suezkanals eingestellt.

Die politische Spannung im Mittelmeerraum hatte den Kulminationspunkt erreicht. Dank der Intervention der Vereinigten Staaten und der UNO-Generalversammlung mußten England und Frankreich ihre Feindseligkeiten einstellen. Später wurden ihre Truppen durch ein UNO-Polizeikorps abgelöst. Die Ereignisse in Aegypten belasteten die politischen Beziehungen zwischen England und Frankreich einerseits und den Vereinigten Staaten andererseits stark. Daraus resultierte eine Schwächung des Westblocks.

Zu gleicher Zeit hatte auch die Sowjetunion mit ihren Satellitenstaaten Schwierigkeiten. Die Auseinandersetzung um die Macht und Nachfolge Stalins (gestorben 5. 3. 53) führte zu einer Auflockerung des stalinistischen Herrschaftssystems. Im Zuge der Entstalinisierung, der Koexistenzpolitik und anderer Faktoren wurde das Ansehen und die moralische Autorität der Partei geschädigt. Die Satellitenstaaten witterten Morgenluft und versuchten eine gewisse Unabhängigkeit von Moskau zu erringen. In Polen

gelang es Chruschtschew, mit dem neuen polnischen Führer, Gomulka, die Lage zu beruhigen.

In Budapest fielen dagegen am 23. Oktober die ersten Schüsse und lösten den Freiheitskampf der Ungarn aus. Das ungarische Volk verlangte in seinem Programm: freie Wahlen, Selbstbestimmung, Unabhängigkeit und Gleichberechtigung. Für seine Freiheit setzte es sich ein und kämpfte einen Kampf, der die ganze Welt in Atem hielt. Mit wehenden Fahnen gingen sie unter, nachdem russische Truppen zur Niederschlagung des Aufstandes eingesetzt worden waren. Die Diktatur der Kommunistischen Partei siegte. Der Kampf kostete Tausende von Menschenleben, Zehntausende von Deportierten und mehr als hunderttausend Flüchtlinge.

Die ungarische Jugend opferte sich für die innere und äussere Freiheit und für eine christliche Kultur. Zu gleicher Zeit versammelte sich in Melbourne die Jugend der Welt zur Durchführung der Olympischen Spiele.

Mit wachem Verstand und wehem Herzen erlebte unsere Bevölkerung den Gang der Ereignisse in Ungarn, sie nahm teil an dem Unglück eines Kulturvolkes und half den Opfern. Das Schweizerische Rote Kreuz war sofort im Einsatz und versuchte die Nöte in Budapest zu lindern, die Flüchtlinge in Oesterreich zu unterstützen und ungarischen Menschen in der Schweiz Asyl zu verschaffen.

Unsere militärischen Maßnahmen

Die Kommandanten der Territorial-Zonen 1 bis 4 wurden am Montag, 26. 11. 1956, überraschend zu einem Rapport nach Bern berufen. Der damalige Chef der Sektion Betreuung der Untergruppe Territorialdienst, der heutige Chef des Personellen der Armee, Oberstbrigadier Schindler, orientierte die Rapportteilnehmer über einen Beschluß des Bundesrates. Demnach würden weitem 6000 ungarischen Flüchtlingen Asyl in der Schweiz gewährt. Die Aufnahme und die Betreuung dieser großen Zahl bedinge den Einsatz militärischer Formationen. Die Betreuungs-Detachements 1 bis 4 seien durch Marschbefehlskarten aufzubieten. Der Dienst gelte als Aktivdienst und solle die Dauer von drei Wochen nicht überschreiten. Das Schweizerische Rote Kreuz stelle durch eigene Organe die Flüchtlingsgruppen in Eisenstadt, Oesterreich, zusammen und begleite die Transportzüge bis zum Lagerort.

Im weitem legte der Sektionschef die Grundsätze für die Aufnahme und Betreuung der Flüchtlinge fest. Er schuf damit ein klares Fundament für die Organisation und die Durchführung der Aufgabe. Kasernen würden als Flüchtlingslager zur Verfügung stehen.